

Konzeption für den Kindergarten der Ev. Gemeinde Oslebshausen

Vorwort

1. Rahmenbedingungen

1.1. Raumgestaltung und Lage

1.2. Gruppenbedingungen

1.3. Familiensituation

1.4. Stadtteil und Kirchengemeinde

1.5. Personelle Ausstattung

2. Ziele der pädagogischen Arbeit

2.1. Leitziele für die Arbeit in der Gruppe

2.2. Handlungsziele

3. Angebote der Umsetzung

3.1. Tagesablauf

3.2. Jahreskreis

3.3. Besondere Angebote und Projekte

4. Kooperation mit Eltern

5. Kooperationspartner

6. Ausblick

Vorwort

Seit 10 Jahren existiert der Spielkreis in der Trägerschaft der Ev. Gemeinde Oslebshausen und hatte erst an zwei und drei Tagen geöffnet und dann an fünf Tagen vormittags.

Zwei Mitarbeiterinnen betreuten hier 15 Kinder. Seit 1996 erhält der Spielkreis staatliche Gelder im Rahmen der "Richtlinien" zur Förderung von Spielkreisen für Kinder zwischen 3 und 6 Jahren.

Um finanzielle Sicherheit zu bekommen und den Eltern einen sozial verträglichen Kindergartenbeitrag bieten zu können, klagt die Kirchengemeinde auf Anerkennung als "regulärer" Kindergarten.

Aus diesem Grunde ist es jetzt notwendig, eine schriftliche Konzeption vorzulegen. Sie ist zugeschnitten auf die Erfordernisse der Anerkennung durch die Stadtgemeinde Bremen.

Einige für die Zielgruppe besonders wichtige Schwerpunkte heben wir heraus.

Aufgrund seines christlichen Selbstverständnisses und des gesetzlichen Auftrages unterhält die Kirchengemeinde diesen Kindergarten.

1. Rahmenbedingungen

1.1 Raumgestaltung und Lage

Für den Kindergarten steht das gesamte Erdgeschoss des ehemaligen Pfarrhauses zur Verfügung, das vielfältige Möglichkeiten bietet, die unterschiedlichen Räume zu nutzen. Daraus wurde ein Raumkonzept entwickelt, das den Kindern mit ihren Wünschen gerecht wird: Raum für Stille und „geheimnisvolles“ unbeobachtetes Spielen, für großflächiges Bauen und Konstruieren, für basteln und kreatives Arbeiten, einen separaten Essraum mit kleiner Teeküche, Tische und Stühle sind in den anderen Räumen separat eingesetzt, um Kindern zu ermöglichen, auf dem Boden zu spielen.

Das Eckgrundstück liegt an zwei Hauptausfallstraßen Bremens, so dass die Kinder in der Regel nicht alleine in den Kindergarten kommen

können. Im großen Garten, der mit verschiedensten Spielmöglichkeiten ausgestattet ist, ist es relativ laut. Der Stadtteil wird von einer stark befahrenen Hauptverkehrsstraße geteilt, so dass bestimmte Freiflächen wie Park, Spielplatz etc. nicht von den Kindern alleine erreicht werden können.

1.2. Gruppenbedingungen

Im Kindergarten werden 20 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren betreut. Die reguläre Öffnungszeiten ist von 8.00 - 14.00 Uhr. In den Schulferien ist der Kindergarten geöffnet.

Ab 12.00 Uhr gibt es in der Einrichtung Mittagessen. Das Essen wird im Ev. Kindergarten in der Seewenjestr. gekocht und von dort angeliefert

1.3. Familiensituation

Die Kinder kommen zum großen Teil aus Zwei- und Ein-Eltern Familien, die zwischen ein und drei Kinder haben.

Einige Familien bekommen für ihren Lebensunterhalt Unterstützung vom Sozialamt. Ein Teil der Eltern ist berufstätig. Ein gutes Verhältnis der Familien besteht zu den Großeltern, die oft in die Betreuung mit einbezogen werden.

1.4. Stadtteil und Kirchengemeinde

Kinder in Oslebshausen können noch in zwei großen staatlichen Kindertagesstätten angemeldet werden. Sie gehen auf eine von drei Grundschulen, können Freizeitangebote im Bürgerhaus wahrnehmen und besuchen einen aktiven Sportverein.

1.5. Personelle Ressourcen

Die Kinder werden von zwei staatlich anerkannten Erziehern betreut. Die Mitarbeiter nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil.

2. Ziele der pädagogischen Arbeit

2.1. Leitziele für die Arbeit in der Gruppe

1. In der Gruppe herrscht eine Atmosphäre, in der Kinder und Erwachsene sich gegenseitig respektieren und achten. Das beinhaltet, dass Kinder ihre Gefühle zeigen dürfen und es auch können, dass sie ein recht auf Geheimnisse haben und die notwendige Zeit bekommen, sich selbst zu erfahren.
2. Zum menschlichen Miteinander gehören Streit und Konflikte, unterschiedliche Rassen und Religionen, verschiedene Meinungen und Lebensarten, die es ermöglichen voneinander zu lernen und Andersartigkeit und Fremdheit zu erleben.
3. Nach unserem christlichen Verständnis, ist Jeder von Gott angenommen. Jeder darf Fehler machen, ohne ausgegrenzt zu werden.
4. Kinder beteiligen sich an der Gestaltung ihres Alltages in der Gruppe und erarbeiten gemeinsam Regeln und Abläufe.
5. Kinder haben Zeit und Raum, um zu experimentieren, zu forschen und im Spiel ihrem Alter gemäß neue Erfahrungen zu machen.
6. Im Erwachsenen hat das Kind einen Partner, der ihm Sicherheit gibt, indem er verlässlich ist und Freiraum gibt, indem er Verständnis zeigt.

2.2. Handlungsziele

Hier werden Leitziele ausdifferenziert, um näher an die konkreten Tätigkeiten in der Gruppe zu kommen.

1. Jedes Kind wird im Tagesablauf regelmäßig positiv angesprochen. Dazu werden die Sätze so formuliert, dass Alternativen der Beantwortung möglich sind.
Die Kinder bekommen Unterstützung darin, sprachliche

Ausdrucksformen zu finden, um respektvoll miteinander zu kommunizieren.

Der Gruppenalltag bietet Möglichkeiten situativ zu reagieren: das bedeutet, Kinder können „zu ende“ spielen und es kann spontan auf Wünsche eingegangen werden.

Humor, Lachen und Spaß am miteinander tun sind Grundlagen in der Gruppe.

2. Das fremde, das Andre, das Kinder innerhalb und außerhalb der Einrichtung sehen, wird in Projekten oder im Tagesablauf aufgenommen, thematisiert und Kindern verständlich gemacht. Behinderte und ausländische Kinder gehören selbstverständlich in die Gruppe.

Streit und Konflikte haben Raum im Alltag. Wut und Enttäuschung können gezeigt und individuell verarbeitet werden.

Die religiösen Fragen werden im Alltag mit aufgenommen und prägen das Miteinander in der Gruppe.

Der Kindergarten einer evangelischen Gemeinde bietet den Kindern in besonderer Weise, Glaubenserfahrungen zu sammeln, nach dem woher?, wohin? und warum? des Lebens zu fragen. Mitarbeiterinnen stellen sich diesen Anfragen ganz persönlich. Sie stellen den Kindern in Ritualen, Festgestaltung, dem Feiern von gemeinsamen Gottesdiensten, dem Erzählen von biblischen Geschichten ein Repertoire zur Verfügung um ihnen eine Beziehung zu Glaubensfragen zu vermitteln.

3. In gemeinsamen Gesprächsrunden in der Gruppe besprechen die Kinder und Erzieherinnen die Spiel- und Gestaltungswünsche des Tages und treffen dafür Absprachen und Regelungen.

Die Kinder können Wünsche und Klagen einbringen. Sie werden herausgefordert, sich zu artikulieren, Anderen zuzuhören, Kritik zu äußern und anzunehmen.

Wieder erkennbare Rituale, die von Allen verstanden werden, geben Sicherheit und erleichtern jüngeren Kindern das Einleben in die Gemeinschaft.

Ausflüge und Freizeiten werden im Detail von Kindern selber

vorbereitet, denn dabei können Handlungen des Alltäglichen Lebens erfahren und erprobt werden.

4. Der Jahreskreis im Kindergarten bietet vielfältige Möglichkeiten, ihn mit einer Reihenfolge von Projekten zu gestalten. Aus der Alltagswelt und den Interessen der Kinder entstehen Themen und Situationen, die genauer betrachtet, entschlüsselt und sinnlich erfahren und erprobt werden. Jedes Kind kann sich gemäß seinem Entwicklungsstand und seinen Fähigkeiten an den Tätigkeiten beteiligen.

5. Die Erzieherin unterstützt das Kind in seine Entwicklung zur Eigeninitiative, Selbständigkeit und Selbstwertgefühl. Sie ist Ansprechpartnerin, authentisch in ihrem Verhalten und parteilich für die Kinder. Besonders das Spiel bietet ihr Möglichkeit, Kinder zu beobachten und von da aus ihre Entwicklung einzuschätzen und weiter zu begleiten.

3. Angebote zur Umsetzung

Hier werden die konkreten Maßnahmen beschrieben, die o.g. Ziele zugrunde liegen.

3.1. Tagesablauf

Die Kinder werden zwischen 8.00 und 8.30 Uhr von ihren Eltern in den Kindergarten gebracht. Die Kinder haben jetzt Zeit, sich zu orientieren und ein Spiel mit Anderen oder alleine zu spielen, zu bauen, zu basteln oder vieles mehr.

Die Erzieherin steht als Ansprechpartnerin zur Verfügung und hat die Gelegenheit das Kind in seinem Verhalten zu beobachten.

Gegen 9.15 Uhr treffen sich Alle gemeinsam im Morgenkreis. Zur Begrüßung wird ein „Guten - Morgen - Lied“ gesungen, der Tagesablauf besprochen und geguckt wer fehlt. Es wird vorgelesen, gesungen, gemeinsam gespielt.

Gegen 9.30 Uhr wird gemeinsam gefrühstückt. In dieser Zeit ist Raum,

um gemeinsam abgesprochene Regeln zu lernen und zu erproben.
Nach dem Frühstück bringen die Kinder ihr Geschirr in die Küche und gehen Zähne putzen.

In der Zeit zwischen 10.15 Uhr und 12 Uhr finden Aktivitäten statt, wie z.B. Bastelangebote, Ausflüge oder Projekte und wir gehen in den Garten.

Gegen 12.15 Uhr gibt es Mittagessen.

Anschließend gehen wir in den Garten, wo um 13.25 Uhr der Abschlusskreis stattfindet.

Die Kinder werden zwischen 13.130 Uhr und 14 Uhr abgeholt.

Einmal wöchentlich gibt es ein Tauschfrühstück. An diesem tag bringen Kinder Lebensmittel mit, die zu einem Buffet aufgebaut werden. Jeder kann sich dann aussuchen, was er gerne isst oder noch nicht kennt und einmal probieren möchte.

Im wöchentlichen Turnus findet das Turnen statt, der Besuch des Gemeindepädagogen setzt einen Schwerpunkt in der religiösen Erziehung durch die Biblischen Geschichten.

Kleingruppenangebote differenzieren die Angebote z.B. nach Alter, nach Geschlecht, Fähigkeiten usw.

3.2. Jahreskreis

Das neue Kindergartenjahr beginnt mit den alten und neuen Kindern. Die Trennung von Eltern, fremde Kinder und Standortsuche in der Gruppe müssen von den Kindern bewältigt werden.

Dazu übernehmen Große die Verantwortung für die Kleinen, führen in „ihren“ Gruppenalltag ein. In Projekten werden Themen wie „Abschied“, „Ich und die Gruppe“, „Große und Kleine“, „Familie“ etc. aufgegriffen. Jahreszeitliche Veränderungen lenken den Blick über sich selbst und die Gruppe hinaus auf die Umwelt.

Im Herbst laufen wir mit den Eltern und Kindern Laterne. Voraus geht das Basteln der eigenen Laterne.

Die Adventszeit drückt sich durch eine gemütliche Atmosphäre aus, Kerzenlicht, Zeit für Gespräche und zum Vorlesen.

Das neue Jahr beginnt mit dem Thema „Winter“ und wir gehen der frage nach: „Was ist anders als im Sommer?“. In Bezug auf unsere

Kleidung, unser Wohlgefühl und unsere Spiele.

Erste feste Freundschaften, die auch manchmal wieder zerbrechen, werden zum Thema der Kinder und der Gruppe.

Fasching feiern und die Vorbereitung bedeuten auseinandersetzen mit der eigenen Rolle, sich verkleiden, schminken und einfach mal Jemand anders sein wollen.

Der aufkommende Frühling heißt Experimentieren und Forschen.

Aber auch in der Aneignung der Natur durch Aussäen und Pflanzen wird die kindliche Neugierde geweckt, und es werden Antworten gegeben.

Aufbruchstimmung in der Natur und beim Menschen regt seine Phantasie an, klärt den Blick und gibt Energien für neues Tun frei. Die Angebote im Bereich Kommunikation, Bewegung, Kreativität bieten neue Anreize und Herausforderungen.

Ostern als Ausgangspunkt des christlichen Glaubens nimmt als Thema Leben und Sterben (= Vergänglichkeit) des Menschen in den Blick.

Geschichten und Bilderbücher unterstützen das Gespräch in der Gruppe.

Im Sommer finden die meisten Aktivitäten draußen und außerhalb der Einrichtung statt und finden ihren Höhepunkt in der Planung und Durchführung einer dreitägigen Ausreise.

Für große Kinder steht die erwartende Einschulung an erster Stelle und sie bereiten sich durch Hospitationen, besondere Kleingruppenangebote und die Begehung des Stadtteils mit dem Verkehrspolizisten auf den Übergang in diesen neuen Lebensabschnitt vor.

Dieser ist nicht nur durch die neue Rolle als Schulkind gekennzeichnet, sondern auch durch den Abschied vom Kinderarten. Die Kinder geben das Symbol, das ihre persönlichen Plätze markierte frei und übergeben es an neue Kinder.

Diese besuchen schon einmal probeweise den Kindergarten, damit auch sie sich auf eine neue Rolle vorbereiten können und Sicherheit für den Übergang gewinnen.

3.3. Besondere Angebote und Projekte

Hier können nur einige genannt werden, die aus dem Vorhaben des Jahreskreises herausragen:

- Ernährung und Zahnpflege
- Verkehrserziehung
- Übernachtung
- Dreitägige Ausreise
- Religionspädagogische Angebote
- Ausflüge in die Natur
(Ohlenhoffarm)
- Kooperation mit den Grundschulen
- Theaterbesuche

Im Tagesablauf und den Projekten und Angeboten des Jahreskreises werden selbstverständlich immer fein- und grobmotorische, sprachlich und kognitive Kompetenzen entwickelt und erweitert.

4. Kooperation mit Eltern

Eltern sind Partner in der Erziehung, d.h. es finden regelmäßige Entwicklungsgespräche mit handlungsweisenden Absprachen statt und gemeinsam wird nach Lösungen in kontroversen Erziehungsfragen gesucht. Dafür brauchen Eltern Transparenz der pädagogischen Arbeit und Schwerpunktsetzung im Kindergarten.

Eltern gestalten Höhepunkte im Kindergarten aktiv mit, indem sie Aufgaben bei der Planung und Durchführung von Festen, Freizeiten und Renovierungsarbeiten übernehmen.

Auch im Alltag fühlen Eltern sich im Kindergarten wohl und finden einen Ort, an dem sie sich treffen und aussprechen können.

Eine Balance zwischen Nähe und Distanz zwischen Eltern und Pädagoginnen charakterisiert das Verhältnis der Erziehungspartnerschaft, deshalb werden diesbezügliche Standards auf dem ersten Elternabend abgesprochen.

Aktuelle Informationen und erste vertrauensbildende Maßnahmen werden in

Tür - und Angelgesprächen ermöglicht.

Ein erstes Kennenlernen findet in Aufnahmegesprächen statt und weist die Richtung der weiteren Zusammenarbeit.

Themenbezogene Elternabende begleiten die pädagogische Arbeit in der Gruppe und sorgen für notwendige Transparenz und Information. Regelmäßige Elternbefragungen ermöglichen es ein bedarfsgerechtes Angebot zu entwickeln und mit den Eltern über ihre Vorstellungen ins Gespräch zu kommen.

5. Kooperationspartner

Der Kindergarten ist Teil der Kirchengemeine und mit ihr inhaltlich und organisatorisch verbunden.

Die Kooperation mit den Institutionen im Stadtteil, wie Schule, Bürgerhaus, Sportvereine usw., ist eine Grundlage dafür, Kinder zum Besuch dieser Einrichtung zu motivieren und ihnen den Einsieg zu ermöglichen. Gleichzeitig kann dadurch Eltern Unterstützung gegeben werden, in ein soziales Netzwerk hineinzuwachsen und es mit zu gestalten.

Der Landesverband Evangelischer Tageseinrichtungen stellt seine Kompetenzen in Fortbildung und Fachberatung zur Verfügung und bietet ein weites Netz an Serviceleistungen an. Er übernimmt die Organisation, Bereitstellung von Personal und Durchführung von Einzelfallhilfen zur integrativen Förderung von Kindern und vertritt den Träger in finanziellen Belangen gegenüber der Stadt.

6. Ausblick

Dieses Konzept bietet die Grundlage, Qualität im Kindergarten sicherzustellen und weiter zu entwickeln. Besonderes Gewicht wird zukünftig auf der Erarbeitung von Standards der pädagogischen Arbeit und der Beschreibung von Maßnahmen zur Ergebnissicherung liegen.

Kirsten Koch

Einrichtungsleitung